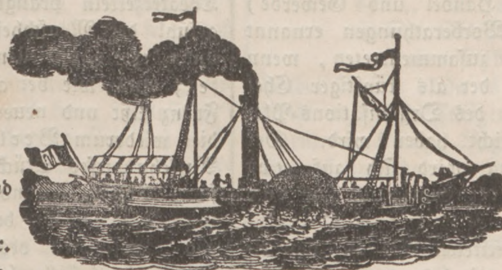
№ 287.

23ster Jahrgang.

Donnerstag, den 8. Dezember 1853.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Die Verhältnisse

der katholischen Kirche im Großherzogthum Baden sind durch die Gesetze geordnet: die katholische Kirchen-Commissionsordnung vom 21. October 1803, das Kirchen-Constitutionsedict vom 14. Mai 1807 und die Verordnung vom 30. Januar 1830, welche von der Badischen Regierung nach vorausgegangener Vereinbarung mit den übrigen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz erlassen wurde. Zu bezweifeln ist es nicht, daß diese Gesetze nicht allein durch einzelne Bestimmungen, sondern durch ihren Gesammtinhalt darauf berechnet sind, die katholische Kirche in eine Abhängigkeit von der Staatsbehörde zu versetzen, welche mit den wesentlichen Grundsätzen in Widerspruch steht, die von je her von dieser Kirche in Bezug auf ihre innere Ordnung als maßgebend anerkannt worden sind. Auch ist es bekannt, daß der Pabst Pius VIII. die Verordnung vom 30. Januar 1830 unmittelbar nach ihrem Bekanntwerden durch ein Breve in den bestimmtesten Ausdrücken als den Gesetzen und Vorschriften der katholischen Kirche zuwiderlaufend verworfen hat. Ebenso bekannt ist es aber auch, daß die katholische Geistlichkeit im Großherzogthum Baden, der das Breve des Papstes wegen Verweigerung des landesherrlichen Placet nicht mitgetheilt werden konnte, bis in die neueste Zeit keinen Anstand genommen hat, sich ebenso den Bestimmungen der Verordnung vom 30 Januar 1830, wie den älteren Landesgesetzen zu unterwerfen, ohne daß von Seiten der römischen Curie weitere Schritte geschehen wären, um die kirchlichen Vorschriften in ihrer Strenge geltend zu machen. Erst im Mai 1848, als der allgemeine Freiheitsschwindel die staatlichen Ordnungen in jeder Richtung zu durchbrechen begann, hielt der Erzbischof von Freiburg den Zeitpunkt für geeignet, die so lange vergessene Unabhängigkeit der katholischen Kirche vom Staate zurückzufordern. Die politischen Wirren der nächstfolgenden Zeit drängten die Theilnahme an den kirchlichen Verhältnissen in den Hintergrund. So wie die Ruhe und Ordnung auf dem politischen Gebiete wieder hergestellt war, traten jedoch sämmtliche Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz zu gemeinschaftlichen Verhandlungen zusammen, deren Ergebnisse in einer Denkschrift vom 5. Februar 1851 niedergelegt wurden. Die Regierungen, denen diese Denkschrift überreicht wurde, beauftragten ihrerseits landesherrliche Commissionen über die in derselben erhobenen Ansprüche in eingehende Berathungen zu treten, und trafen demnächst eine Vereinbarung, in deren Folge auch von der badenschen Regierung der Beschluß gefaßt wurde, der Selbstständigkeit der katholischen Kirche erhebliche Zugeständnisse zu machen. Die von der Regierung beabsichtigten Abänderungen wurden dem Erzbischofe zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt. Damit war offenbar alles geschehen, was der Erzbischof vorerst billiger Weise verlangen konnte, da die Regierung sich bereit zeigte, das Unrecht, was in einer früheren Periode der katholischen Kirche geschehen war, wieder gut zu machen, und da es selbst dann, wenn er durch die Zugeständnisse der Regierung die berechtigsten Ansprüche der katholischen Kirche in keiner Weise befriedigt fand, ihm unbenommen war, seine abweichenden Ansichten offen darzulegen und mit der Regierung wegen der Punkte, die ihm eine Erledigung in anderem Sinne zu bedürfen schienen, in Unterhandlung zu treten. Statt dessen beantwortete er die Mittheilung der Regierung durch eine Protestation, die eher durch die Zeitungen veröffentlicht wurde, als sie dem Landesherrn noch zur Kenntniß gebracht werden konnte, dies war der Anfang der kirchlichen Zerwürfnisse in Baden, bei dem, wie wir sehen, das Unrecht offenbar auf der Seite des Erzbischofs war, der die seinem Landesherrn und seiner Landesregierung schuldige Achtung in nicht zu rechtfertigender Weise verletzte. D.

Orientalische Angelegenheiten.

Die telegraphisch bekannt gewordene Mittheilung, daß die Großmächte eine Collectiv-Note an die Pforte gerichtet hätten, worin diese aufgefordert wird, die Bedingungen anzugeben, unter denen sie zu Friedensunterhandlungen mit Rußland willens ist, wird uns auch von anderer Seite bestätigt. Dieser Schritt Frankreichs, Preußens, Oesterreichs und Englands ist bedeutungsvoll, weil nunmehr diese 4 beim Kampfe nicht betheiligten Großmächte den wichtigen Entschluß gefaßt haben, einen Krieg zu beendigen, welcher nach ihrer Erklärung leider geeignet ist, die Ruhe und den Frieden der eigenen Staaten zu gefährden.

In Konstantinopel war am 21. November eine angebliche Proklamation des Kaisers Nikolaus an seine Armee im Umlaufe, in der es unter Anderem heißt: „Durch Gott bin ich Euer Anführer, mein Blut und das meiner Kinder setze ich ein, um unsere Religionsbrüder von dem barbarischen Drucke der Türken zu befreien, und mein Haus wird nicht früher ruhen, als bis ihr Land unter Rußlands Botmäßigkeit gefallen ist." — Wahrscheinlich ist das Aktenstück wohl ein fabricirtes, um den türkischen nationalen Fanatismus aufzustacheln.

Paris, 4. Dez. Nach einem gestern Abend umlaufenden, freilich unverbürgten Gerücht hätte der Kaiser von Rußland die Beschickung der von Oesterreich vorgeschlagenen und von Frankreich und England angeblich gebilligten Konferenz verweigert. „Wenn die Türkei", hätte er geantwortet, „einen Gesandten nach St. Petersburg schicken will, so bin ich bereit, directe Unterhandlungen zu eröffnen; was die Unterhandlungen betrifft, die die vier Mächte unter sich zu pflegen für gut erachten möchten, so werde ich deren Erfolg abwarten, wie ich es bei der Wiener Konferenz gethan habe."

St. Petersburg, 29. Nov. Der Kaiser hat einen Bericht des General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff aus Sebastopol vom 19. d. erhalten, demzufolge die Dampf-Fregatten „Wladimir" und „Bessarabia" zwei feindliche Dampfschiffe genommen haben. Ein ägyptisches Kriegsdampfschiff von 10 Kanonen mußte sich nach hartnäckigem Kampfe ergeben. Der Commandirende desselben blieb, nach verzweifelter Gegenwehr, todt auf dem Platze; russischer Seits fiel der Lieutenant Sheleesnow und ein Soldat. Nähere Angaben über das Gefecht fehlen zur Zeit noch. Das zweite genommene Dampfschiff war ein türkisches Passagierschiff. Beide Schiffe wurden mit 130 Gefangenen am 29. d. in Sebastopol eingebracht.

Rundschau.

Berlin, 6. Dez. Wegen Bildung der 1. Kammer durch königliche Anordnung sind in der Presse insofern Besorgnisse angeregt, als man befürchtet, daß die ehemaligen Reichsunmittelbaren die Herstellung zahlreicher Privilegien verlangen. Es ist indessen darauf hinzuweisen, daß diese Privilegien beschränkter Natur sind und sich im Allgemeinen nur auf die Ausübung der Polizeigerichtsbarkeit, der Patronatsrechte, der Justiz in erster oder zweiter Instanz und der Steuerfreiheit beziehen. Mehrere der unter Preußens Hoheit stehenden Reichsstände haben indessen bereits früher auf die Ausübung einiger dieser Rechte vertrags-

mäßig verzichtet, und die mit ihnen eröffneten Unterhandlungen dürften daher sich hauptsächlich nur auf die Gewährung der Steuerfreiheit oder auf die Verzichtleistung darauf gegen Entschädigung beziehen.

— In Bezug auf die angeordnete Etablirung einer selbstständigen Regierung für Berlin sind bereits von den betreffenden Ministerien (Ministerium des Innern, Finanzministerium, Kriegsministerium, Ministerium für Handel und Gewerbe) Kommissarien für die nothwendigen Vorberathungen ernannt worden. Diese Kommissarien werden zusammentreten, wenn der Polizei-Präsident v. Hinckeldey, der als künftiger Chef dieser Regierung mit der Aufstellung des Organisations-Planes betraut ist, den letzteren eingereicht haben wird. Der jährliche Etat dieser neuen Regierung wird sich auf etwa 70000 Thlr. belaufen. Die Kosten der Einrichtug sind noch nicht veranschlagt.

— Die in letzter Zeit vielfach verbreiteten Gerüchte von einer Auflösung der mit vieler Mühe und mit bedeutendem Kosten-Aufwande gegründeten Staatsdruckerei können wir aus sicherer Quelle als unrichtig bezeichnen Allerdings sind in dem Institut in letzter Zeit eine bedeutende Anzahl von Setzern und Druckern entlassen worden, aber diese Entlassung erklärt sich sehr einfach aus dem Umstande, daß der Druck der neuen Kassen-Anweisungen jetzt vollendet ist und daß für die laufenden Geschäfte des Instituts eine bei weitem geringere Anzahl von Arbeitern ausreicht, als bisher in solchem beschäftigt worden sind.

— Zur Erleichterung des inneren Verkehrs ist von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angeordnet worden, daß bei Fahrten auf den Staatseisenbahnen von einer Station zur nächstgelegenen nur der einfache Preis für Hin- und Rückfahrt zu zahlen ist.

— Die vor einigen Tagen hier erfolgte Festnehmung eines Falschmünzers, welcher sich im Besitz von nahe an 3000 Thlr. Kassenanweisungen befand, hat zu sehr bedeutenden Resultaten geführt. Unmittelbar nach der hier gemachten Entdeckung hat der Herr Polizei-Präsident mit seiner bekannten Umsicht und Energie noch im Laufe der Nacht zwei Kriminal-Kommissarien nach Greifswald, dem Wohnort des Verbrechers, abgesendet. Diese haben dort noch für nicht weniger als 15,000 Thlr. theils fertiger, theils unfertiger falscher Kassenanweisungen nebst den sämmtlichen zur Erzeugung derselben gebrauchten Platten und Maschinen vorgefunden. Es ist also hier eine Falschmünzer-Werkstatt von einer Ausdehnung entdeckt worden, wie solche bisher in den Annalen der Kriminal-Polizei wohl kaum vorgekommen ist. Auch sollen noch Mitschuldige des hier verhafteten Falschmünzers ermittelt sein.

— Die Neue Preußische Zeitung scheint gestern ihres Leitartikels wegen mit Beschlag belegt zu sein, in welcher von der Gendarmen-Hetze in Baden die Rede ist. Gleichzeitig verlangte ein Polizeibeamte die Auslieferung des Manuscripts, was indessen verweigert wurde, da der betreffende Beamte keinen schriftlichen Befehl vorzuzeigen im Stande war.

Potsdam, 6. Dez. Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm hat sich heute Vormittag bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin im hiesigen Schlosse verabschiedet und sich um 12 Uhr Mittags, in Begleitung des Adjutanten Hauptmann v. Heinz nach Berlin begeben. Aus zuverlässiger Quelle weiß ich, daß Se. K. H. heute Abend 10 Uhr mit Höchstseinem Ihnen schon bekannten Reisegefolge die schon vor Wochen beabsichtigte Reise nach Rom antritt. Das frühere Reiseprogramm Sr. K. H. ist sicherm Vernehmen nach, vielleicht wegen des inzwischen eingetretenen Frostwetters, ganz aufgegeben und dafür ein neues aufgestellt. Nach diesem verläßt der Prinz, wie schon gesagt, heute Abend auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Berlin und begiebt sich direkt nach Wien. Am Kaiserl. Hofe wird sich der hohe Reisende 2 Tage aufhalten und dann über Triest, Venedig die Reise nach Rom fortsetzen. Zur Rückreise beabsichtigt Se. K. H. den Weg zu wählen, der ihn über die Alpen nach München führt: doch wird Höchstderselbe vor Mitte Mai k. J. wohl nicht wieder hierher zurückkehren. Daß der General von Schreckenstein sich auf der Reise durch die Schweiz noch im Gefolge des Prinzen Friedrich Wilhelm K. H. befinden wird, glaubt man hier nicht, man spricht vielmehr jetzt schon in den hiesigen militairischen Kreisen davon, daß der General von Rom aus sofort wieder nach Berlin zurückkehren werde.

— Die „Daily News“ versichert, daß die englische Regierung telegraphische Depeschen aus Lissabon erhalten habe, denen zufolge der älteste Sohn von Donna Maria da Gloria für majorenn erklärt und zum Könige ausgerufen wird, was die früheren Nachrichten von einem Aufstande in Portugal, der nur gegen die Regentschaft des Gemahls der verstorbenen Königin gerichtet sein kann, zu bestätigen scheint.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 8. Dez. **(Die Waise von Lowood.)** Seit einer Reihe von Jahren ist den schmachtenden Theater-Directoren kein so mächtiger Kassen-Magnet erschienen, wie gegenwärtig das Schauspiel „Die Waise von Lowood“, und wohl niemals ist es einer armen Waise gelungen, ein solches lebhaftes Interesse in allen Ortschaften, wo ihr Name auf den Theaterzetteln prangt, hervorzurufen, so glücklich auf das Mitgefühl der Menschheit zu speculiren, wie dieser guten „Jane“ und der industriellen Waisenmutter Charlotte Birchpfeiffer; und wie bei all dergleichen Fieber-Perioden, wie einst bei Franz Lißt und neuerdings bei der schönen Pepita, so ist auch hier wiederum Berlin der Mittelpunkt des Paroxismus. Das Aufsehn dieses Stückes ist so groß, daß die Berliner humoristischen Blätter besondere Leitartikel darüber schreiben, und natürlich fehlt es, wie bei allen Weltereignissen, auch an den würzigen Spötteleien des Berliner Witzes nicht. Die „Berliner Feuerspritze“ stellt besondere Betrachtungen über das Phänomen an, sie schreibt unter Anderm: „Die Waise von Lowood ist die Löwin des Tages! Wohin man Morgens kommt, stehen die Dienstboten auf dem Sprunge, das wichtige Morgengeschäft der Lampenreinigung, der Ausklopfung des Familienvaters zu verabsäumen, um die Theaterkasse wie ein zweites Oltenitza zu berennen; wohin man Abends kommt, stehen die Damen in Sammet- und Atlasmantillen, mit öffentlichen gestickten Scheintaschentüchern in der Hand und einen derben Thränenlaken von neun Quadratfuß Flächeninhalt in der Tasche —“ u. s. w. Selbst der politische „Kladderadatsch“ vergißt die Türken und conterfeit Frau Birchpfeiffer, wie sie von Waisenmädchen angefleht wird, sie Alle gleichfalls für die Tantième zu bearbeiten. Die Waise von Lowood ist natürlich keine Erfindung der speculativen Verfasserin, sondern eine glückliche Dramatisirung des allerdings ungemein interessanten englischen Romans „Jane Eyre“ von Currer Bell. Aber gleichviel! Charlotte hat eine gute Nase und — eine volle Kasse! ⊙

Danzig, 8. Dez. Herr **Viti** fährt fort, dem Danziger Publikum Neues und Sehenswerthes zu bieten. In neuester Zeit befriedigte besonders: „Jocko, der brasilianische Affe“ von Herrn Alfonso mit unbestrittener Meisterschaft dargestellt. Wir kannten bis jetzt in diesem abnormen Genre von Kunstleistung nur den berühmten Klischnigg, der es bekanntlich überhaupt geschaffen; der hiesige Darsteller giebt ihm in der That nichts nach, übertrifft ihn vielmehr sogar in mancher Beziehung. Zu bedauern ist es, daß Herr Viti diesen Capital-Affen dem Publikum nicht noch öfter vorführen will, wozu ihm die gefüllten Häuser gewiß den besten Fingerzeig liefern dürften. — Gestern überraschte uns Herr Viti wiederum mit einem neuen Genrebilde, der Hogarth'schen „Punschgesellschaft“. Es ist diese ein lebendes Bild in vielerlei Rahmen, dessen Metamorphosen vor den Augen des Auditorii mit fabelhafter Schnelligkeit vor sich gehen. — Das zahlreich versammelte Publikum erkannte die Originalität der Leistung durch lauten Beifall und Hervorruf sämmtlicher Mitwirkenden an. e.

— Die durch Allerhöchsten Erlaß vom 14ten v. M. als oberste Centralbehörde für die Commando- und Verwaltungs-Angelegenheiten der Marine unter oberer Leitung des Minister-Präsidenten als Chef eingesetzte „Admiralität“ hat ihre Functionen angetreten. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert führt die spezielle Leitung der Geschäfte als Ober-Befehlshaber der Marine und verfügt in Kommando-Angelegenheiten (1ste Abtheilung) selbstständig, Sr. Maj. dafür unmittelbar verantwortlich.

— Der Korvetten-Kapitän Hylten Cavallius ist zum Chef des Stabes der Marine ernannt und demselben provisorisch zugleich die Leitung der technischen Abtheilung der Admiralität übertragen worden.

— Der königliche Opernsänger Herr Düffke in Berlin hat einen höchst ehrenvollen Ruf an die komische Oper nach Paris erhalten. Es sind ihm durch den Direktor Leon Pillet 20,000 Francs jährlicher Gäge, 100 Francs Spielhonorar und ein Benefiz offerirt. Wie verlautet, hat jedoch Herr Düffke einstweilen noch dort Kontrakt.

— Ein alter erfahrener Landmann sagte uns vor einiger Zeit: Behalten wir einen so schönen Herbst, der die Saaten wie nie zuvor bestaudet und gekräftigt hat, ohne daß Ungeziefer geschadet hätte, so ist an die reichste Ernte im nächsten Jahre nicht wohl zu zweifeln, und wehe denen, welche im Frühjahr noch Vorräthe von Getreide haben. Die erforderliche Bedingung dieser Prophezeihung hat sich vollständig realisirt, und wir zweifeln nicht, daß letztere selbst sich gleichfalls erfüllen wird.

G. **Elbing**, 7. Dezember. Daß in der letzten Sitzung der kommissarischen Vertreter der Stadtverordneten fünf der angesehensten Mitglieder der hiesigen konservativen Partei zu unbesoldeten Stadträthen erwählt worden sind und daß in derselben Sitzung der Antrag um Befreiung derjenigen Einwohner, deren jährliches Einkommen die Höhe von 250 Thlr. nicht erreicht, von der Kommunal-Einkommensteuer, verworfen wurde, dürften während der letzten Wochen die hervorragendsten „Elbingschen" Ereignisse bilden und noch als Kuriosum mitzutheilen sei, daß der Elbinger Correspondent der „Köln. Ztg." sich höchlichst darüber wundert, daß das Ministerium die Angelegenheit, den „Neuen Elb. Anz." betreffend, zum Nachtheil der „Opposition" erledigt hat und also in dieser gefahrdrohenden Zeit sich nicht der Zustimmung der gewichtigen Elbinger „Opposition" zu erfreuen haben werde. Ueberhaupt aber macht Elbing in politischer Hinsicht immer weniger von sich reden — ein Beweis, daß bei konservativer Verwaltung auch die hiesigen abnormen Zustände aufhören und Ruhe und Ordnung eintreten werden. — Verschiedene Diebstähle sind von mehr lokalem Interesse. — Statt der so schmerzlich vermißten Oper müssen wir uns mit Concerten begnügen. Und allerdings verdienen besonders die von Herrn Scheller und nach ihnen die von Herrn Friese arrangirten musikalischen Soiréen wegen der Aufführung klassischer Musikwerke die Theilnahme des Publikums vollständig, da das jetzige Theater das ohnehin schon in Mißkredit stehende rezitirende Drama beinahe gänzlich verleidet. Bis jetzt konnte das gebildetere Publikum nur an wenigen Abenden mit der Aufführung von Lustspielen zufrieden sein. Wenn Herr Wohlbrück als falsche Catalani, die schöne Sopran-Arie aus dem „Freischütz" „Und ob die Wolke sie verhülle" singt, so kann dieser Skandal doch nur wenige amüsiren. Mir war diese Parodie um so widerwärtiger, als viele Theaterfreunde und auch ich vor nicht zu langer Zeit diese bekannte und beliebte Arie von der ausgezeichneten Primadonna des Danziger Stadttheaters, Frl. Zschiesche, so seelenvoll vortragen hörte. — Der Frost hat Eis gebracht und die Wege getrocknet. Mitunter ist aber auch etwas Regen gefallen, der zu Eis gefroren, die Fußgänger auf den Straßen, besonders beim Ausweichen nicht selten ein „Balancez" machen läßt. Terpsichore macht also, daß zur Winterszeit die Menschen auch offen auf der Straße und im Pelze ihr huldigen. Dies Stück Heidenthum sollte doch in dem so christlichen Staate Preußen nicht geduldet werden und wollen wir die „N. Pr. Z." ganz besonders darauf aufmerksam gemacht haben.

— In der Nacht des letzten Donnerstags ist an der hiesigen Heil. Leichnamskirche ein Einbruch verübt worden. Die Diebe waren durch das Dach in die Sakristei eingestiegen, hatten dort den Wandschrank, in welchem die Kirchen-Gefäße aufbewahrt wurden, zu erbrechen versucht, auch die äußere hölzerne Thüre bereits wirklich erbrochen, die hinter dieser befindliche eiserne Thüre hatte jedoch der Gewalt widerstanden, und die Räuber hatten somit unverrichteter Sache wieder abziehen müssen.

Königsberg, 6. Dez. Bei der heute stattgefundenen Wahl von 8 unbesoldeten Stadträthen fiel dieselbe auf die Herren Köhler, Müller, Seyler, Dr. Hirsch, Funke, Goullon, Thimm und Anderson.

— Die hiesige königl. Regierung hat durch eine Verfügung vom 1. d. M. angeordnet, daß die generellen Vorarbeiten zu der projektirten Verlängerung der Ostbahn von Königsberg bis zur russischen Grenze in der Richtung auf Stallupönen, wobei nach den vorläufigen Ermittelungen die auf der Südseite des Pregels belegenen Ortschaften Schönfließ, Guttenfeldt, Löwenhagen, Ottenhagen und Gr. Lindenau, Kreises Königsberg, so wie die Ortschaften Zohpen, Kleinhoff-Tapiau, Wehlau und Senkeltrug, Kreises Wehlau, berührt werden, unter der Leitung des Feldmessers v. Collas in nächster Zeit zur Ausführung kommen sollen.

— Dem hiesigen Departementspostinspector ꝛc. Kühne ist im Auftrage Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz für seine und seiner Gemahlin, der Großfürstin Katharina, äußerst zufriedenstellende rasche Beförderung von hier nach der russischen Grenze ein sehr verbindliches Schreiben, so wie ein werthvoller Brillantring von St. Petersburg aus zugestellt worden.

— Der Appellationsgerichts-Referendarius Brausewetter ist mittelst Reskripts des Justiz-Ministers vom 23. November aus dem Justizdienste entlassen. Derselbe war im Jahre 1848 Präsident des Arbeiter-Vereins und des demokratischen Klubs und wurde auch von hier aus zu dem im Jahre 1848 in Berlin tagenden demokratischen Kongreß als Deputirter abgesendet.

— Nach einer Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Gumbinnen sind bei Gelegenheit eines in der Nacht vom 8. zum 9. Nov. in der polnischen Stadt Kalwary verübten Mordes außer verschiedenen Pretiosen auch folgende russische Pfandbriefe gestohlen worden:
1) Littr. C. Nr. 307—185 über 1000 Gulden polnisch
2) „ C. Nr. 261—120 „ 1000 „ „
3) „ C. Nr. 312—423 „ 1000 „ „
4) „ B. Nr. 288—344 „ 5000 „ „
5) Die Obligation $^{4}/_{100}$ vom Königl. Schatz über 500 Rubel Silber Nr. 15362 bis 18 Coupons über 10 Rubel Silber.

Da es möglich ist, daß die Mörder diese Pfandbriefe in den diesseitigen Staaten umzusetzen versuchen werden, so warnt die Königl. Regierung das Publikum nicht nur vor dem Ankauf derselben, sondern fordert dasselbe auch auf, sofort der nächsten Polizeibehörde davon Anzeige zu machen, sobald Jemand diese Papiere hier zum Verkauf anbieten sollte, damit derselbe angehalten und das Weitere veranlaßt werden kann.

— Mehrere Gemeinden Litthauens und Masurens legen einen besonders kirchlichen Sinn dadurch an den Tag, daß sie beschlossen haben, die sogenannten Apostel- und dritten Feiertage durch einen förmlichen Gottesdienst wieder zu heiligen. Sie haben sich vor Kurzem in dieser Angelegenheit selbst an das Konsistorium gewendet, mit der Bitte, daß diese Behörde die nöthigen Anordnungen treffen möge. So sehr das Konsistorium den kirchlichen Sinn dieser Gemeinden nun auch anerkannt hat, so hat dasselbe, wie wir hören, die erbetenen ausdrücklichen Anordnungen doch nicht treffen können und es ist den Petenten bemerklich gemacht worden, daß durch die Landesgesetze diese Festtage in der evangelischen Kirche aufgehoben seien; dagegen soll es überall gebilligt werden, wenn die Herren Geistlichen die in Rede stehende Feier einleiten und die Gemeinden solche begehen.

Tilsit, 2. Dezbr. Die Frage nach geschnittenen Hölzern steigert sich fortwährend, daher die letzten Verschlüsse für Fabrikanten sehr vortheilhaft waren. Bei so günstigen Verhältnissen wird nach Möglichkeit gearbeitet, den Winter hindurch voraussichtlich stärker als im Sommer, da sich nun mehr Brettschneider als früher einfinden, weil viele Zimmerleute auf diese Art einen Winterverdienst suchen; überdem fehlt es nicht an Rohmaterial. Hier zur Stelle und weiter stromabwärts lagern für hiesige Rechnung beinahe 200 Schock Rundholz.

Verantwortlicher Redacteur: Benecke.

Traject-Bericht.

Dirschau, 8. Dezember. Der Weichseltraject geschieht pr. Bretterſteig für Fußgänger. Postanschlüsse sind erreicht. Wasserstand 13 Fuß 2 Zoll.

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 8. Dezember:
Weizen 115—33pf. 70—115 Sgr. bezahlt,
Roggen 115—130pf 68—77 Sgr.,
Erbsen weiße 65—78 Sgr.,
Hafer 32—37 Sgr.,
Gerste 95—110pf. 40—56 Sgr.,
Spiritus pro 9600 Tr Thlr. 30 — flau.

F. P. sen.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 5. Dezember 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London	1 M.	—	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	—	—	198	Staats-Anl. à $4\frac{1}{2}$ %	—	—
Hamburg	K. S.	—	—	—	Westpr. Pfandbriefe	$95\frac{1}{4}$	—
	10 W.	$45\frac{1}{8}$	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd.	K. S.	—	—	—	St.-Sch.-Scheine	—	—
	70 T.	—	102	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
Berlin	8 T.	—	—	—	Prämien-Scheine	—	—
	2 M.	—	—	—	der Seehandlung	—	—
Paris	3 M.	—	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau	8 T.	97	—	—	do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—	—	Friedrichsd'or	—	—
Rentenbr.		—	—	—	Augustd'or		—

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 6. Dezember 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	113	112
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$100\frac{7}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th	—	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{1}{8}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	95	$94\frac{1}{2}$				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$	Poln. Schatz-Oblig	4	$87\frac{1}{8}$	$86\frac{1}{8}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—	Poln. neue Pfandbr	4	—	93
Posen. Pfdbr.	4	—	103	do. Part. 500 Fl.	4	—	$88\frac{3}{4}$
Preuß. Rentenbr.	4	99	$98\frac{1}{2}$	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Schiffs-Nachrichten.

Den Sund passirte am 3. Dezember: Rolsina, Gezina, Bolhuis; Helene, Brockman; Onderneming, Flick; Catharina, Flick; Penelope, Witt; Maria, Arentz; Lord Nelson, Absalon und Bosphorus, Wallace, von Danzig.

Gesegelt von Danzig am 5. Dezember:
Freiherr v. Manteuffel, F. Böhncke, n. Liverpool; Bellesay Castle, Bell, n. Sunderland; William, H. Bradhering, n. Dundee; Clara Maria, A. Albrecht und Theodor Behrend, W. Linse, nach Liverpool, mit Holz.

Gesegelt am 6. Dezember.
Rammler, W. Milne, n. Leith, m. Getreide. Indefatigable, J. Pickernill, n. London; Reinswell, J. Hawkens, n. Hull; Glasgow, R. Webber u. Sovereigne, J. Sykes, n. Liverpool, m. Holz.

Angekommen am 7. Dezember:
Der Adler, D. Vanselow, v. London, m. Gütern. Lina, S. Suhr, v. New-Castle, m. Kohlen. Meta, J. Reinbrecht u. Aurora, R. Oft, v. Kopenhagen, m. Ballast.

Angekommene Fremde.
Am 8. Dezember 1853.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Rosenthal a. Berlin, Gädner a. Liverpool, Renny a. Edinburg u. Bilstein a. Iserlohn. Hr. Gutsbesitzer v. Kries n. Gattin a. Waczmiers.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Kaufleute Kayser a. Berlin, Naumann a. Tilsit und Rößler a. Hanau. Die Hrn. Gutsbesitzer Gradzki a. Cecstenie und Schulz a. Rodzonne.

Im Hotel d'Oliva.
Hr. Kaufmann Behrents n. Gattin a. Berent. Hr. Bäcker Wohlgemuth a. Berlin. Hr. Inspektor Frehse a. Jenkau.

Im Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Klinksporn a. Pehsken, Hagen a. Pischnitz, Kirstein a. Semlin, Neumann a. Neuteich, Schulz u. Ratmus a. Karolowo und Päster a. Lußkowo. Die Hrn. Kaufleute Borchard u. Blumenthal a. Mewe. Hr. Oberinspektor Rosenow a. Altjahn.

Im Hotel de Berlin:
Hr. Rentier Graf v. Grabinsky n. Frl. Schwester a. Königsberg. Hr. Partikulier v. Zerowsky a. Stolp. Hr. Gutsbesitzer Bolker a. Graudenz. Hr. Oekonom Pucker a. Breslau.

Danziger Stadt-Theater.

Freitag, den 9. Dezember. (III. Abonnement Nr. 10.) **Das Nachtlager von Granada.** Romantische Oper in 3 Akten von C. Kreuzer.

Sonntag, 11. Dezember. (III. Abonnement Nr. 11.) **Das Käthchen von Heilbronn.** Großes romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel in 1 Akt, genannt „das heimliche Gericht," von Heinrich von Kleist. (Fräul. Heyne: Käthchen.) Zum Schluß: **Die Peri,** oder: **Ein orientalischer Traum.** Ballet-Scene.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.